

Sehr geehrte Damen und Herren,

*Die Aktion #grüneKreuze läuft langsam an. Überall in Deutschland wurde oder wird eifrig gezimmert, um sich an diesem stillen Protest zu beteiligen. Die Idee von F.W. Raiffeisen wird wieder mit Leben gefüllt. Wir, eine kleine Gruppe von unabhängigen Agrarbloggern haben einen Stein ins Wasser geworfen, der nun Kreise zieht. Bald werden sich Mitbürger und Medien fragen, was diese Aktion soll. Deshalb hier ein paar Worte zur Erklärung.*

*Warum werden jetzt diese Mahnkreuze aufgestellt?*

Das sprichwörtliche „Fass zum Überlaufen“ hat das Agrarpaket von BMEL und BMU gebracht. Es beinhaltet sehr viele Maßnahmen, die in letzter Konsequenz dazu führen werden, dass die bisherige praktizierte Form der traditionellen Landwirtschaft massiv erschwert und in Einzelfällen unmöglich gemacht wird. Frau Schulze (BMU) geht, so ihre Aussage in der Pressekonferenz, von einer Reduzierung der Pflanzenschutzmittel um 75% aus. Sie sagt leider nicht, wie die Alternativen aussehen. Sie möchte, dass ein 5 m breiter Streifen entlang von Gewässern dauerhaft begrünt wird. Dort soll keine Bewirtschaftung mehr stattfinden, also keine Lebensmittel angebaut werden. Eine Entschädigung dafür ist nicht vorgesehen, ebenso wenig für sinkende Erträge, wenn der Pflanzenschutz so massiv eingeschränkt werden soll. Wer weiterhin Pflanzenschutzmittel einsetzen will, muss Ausgleichsmaßnahmen schaffen. Der Inhalt des Kataloges ist noch nicht veröffentlicht.

*Nun wird dies dem urban geprägten Bürger sicherlich gefallen. Sollen die Bauern doch auf Bio-Landbau umstellen! Da geht es ja auch ohne „Pestizide“ und wir haben kein „Gift“ mehr in unserem Essen. Und auch das Wasser wird nicht mehr mit „Nitrat verseucht“. Grüne Gentechnik ist ja in Deutschland ohnehin nicht erlaubt (aber auch nur grüne Gentechnik!)*

Doch die Umstellungswelle auf Bio (auch ausgelöst durch diverse Volksbegehren mit Forderung nach 30 oder 50% Bio-Landwirtschaft) zeigt schon erste Folgen. Bio-Molkereien nehmen keine neuen Lieferanten mehr auf, der Preis für Bio-Getreide beginnt zu fallen. Die Läger sind voll, weil die Nachfrage nicht dem steigenden Angebot folgt. Dieses Marktgesetz von Angebot und Nachfrage gilt also auch hier. Aber Bio zum Schnäppchenpreis geht nicht. Es ist wie mit einer Kette: Nur wenn man an einer Kette zieht, erfüllt sie ihre Funktion. Oder haben Sie schon mal an einer Kette gedrückt?

Nun ist es nicht so, dass sich die Bauern einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise verweigern. In einem gemeinsamen Workshop von Landwirten und Naturschützern des (staatlichen!) Bundesamtes für Naturschutz (BfN) wurden gemeinsam praktikable Lösungen erarbeitet, die den Forderungen der Gesellschaft nach mehr Naturschutz (Ökologie), aber auch dem verständlichen Wunsch der Landwirtschaft nach einer langfristigen und wirtschaftlichen Perspektive (Ökonomie) nachkommen. Das Papier des Bundesamt für Naturschutz ist hier

nachzulesen: [https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/ina/Dokumente/Tagungsdoku/2018/2018-Vilm\\_11Punkte\\_final\\_clean.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/ina/Dokumente/Tagungsdoku/2018/2018-Vilm_11Punkte_final_clean.pdf)

Leider wurden die 11 Punkte des BfN weder vom BMEL noch vom BMU aufgegriffen, obwohl das Papier beiden vorliegt. Also ein Workshop für die Mülltonne? Landwirte würden gerne mehr Naturschutz machen, wenn er langfristig planbar ist und auch zum Einkommen beiträgt. So sehen es übrigens auch Prof. Weiger vom BUND und andere Naturschutz-Organisationen. Klare Aussage der Naturschützer: Natur- und Artenschutz geht nicht zum Nulltarif. In diesem Punkt besteht also Einigkeit.

Doch es ist nicht alleine das Agrarpaket, das den Bauern zu schaffen macht. Die mehrfache reformierte Düngeverordnung (*was ist eigentlich der letzte Stand? Wird sie eventuell nochmals reformiert?*), die Diskussionen in der Tierhaltung um Kastenstand, Kastration und Kupierverzicht, die immer noch keine praktikablen Lösungen erkennen lassen, machen immer mehr Bauern mutlos. Weiter geht es mit der Frage des Tötens von männlichen Küken. Ja, das ist grausam, aber die Landwirte können dieses Problem nicht alleine lösen. Sogenannte Bruder-Eier sind eine verschwindend kleine Nische, weil die Eier (und das Fleisch) aus Zwei-Nutzungs-Haltung teurer sein müssen. Und zwar viel teurer und noch spielt der Verbraucher da nicht mit. Und wenn dann auch noch der Neubau von Bio-Schweineställen (*Aussage eines befreundeten Demeter-Landwirt aus Hessen*) durch hohe Bauvorschriften verhindert wird, wird es vollkommen absurd.

Das Dilemma der Essensmacher besteht darin, dass das Erfüllen all dieser gesellschaftlichen Wünsche nur machbar ist, wenn der dafür notwendige Preis auch bezahlt wird. Und da spielt der Lebensmitteleinzelhandel die entscheidende Rolle. Solange er immer weiter die Erzeugerpreise drückt oder billigere Lebensmittel importiert, wird den Landwirten hier die buchstäbliche „Luft zum Atmen“ genommen. Wer vor fünf Jahren einen neuen und besseren Stall gebaut hat, tat dies nach besten Wissen und Gewissen sowie auf Grundlage der (damaligen) Gesetzgebung. Und er hat

Geld investiert. Die Banken kennen keine Gnade und erwarten, dass die Kredite auch zurückgezahlt werden. Dieser (*selbst gestellten*) Falle zu entkommen ist nahezu unmöglich. Ansonsten droht die Insolvenz.

Der verständliche Wunsch vieler Nicht-Regierungs-Organisationen nach einer noch nachhaltigeren und tiergerechteren Landwirtschaft muss von den Landwirten auch geleistet werden können. Wenn jeder Schritt nach vorne mit dem lapidaren Satz „*Das geht uns noch nicht weit genug*“ kommentiert wird, die nächste Forderung aufgestellt wird, bevor alte erfüllt worden sind und das mediale Trommelfeuer auf die Landwirte anhält, werden viele junge Menschen sich gegen die Landwirtschaft entscheiden. Die Folge wird sein, dass wir in einigen Jahren in Deutschland tatsächlich eine „industrielle Landwirtschaft“ haben, die angeblich keiner will und der ländliche Raum weiter an Attraktivität verliert. Dann kommen selbst die Grundnahrungsmittel aus dem Ausland, ohne dass der Verbraucher weiß, unter welchen Standards (Umwelt, Löhne, Klima, Kinderarbeit...) sie dort erzeugt wurden. Oder ist das der Gesellschaft egal? Langsam kann man diesen Eindruck gewinnen.

Wir tragen gerade die familiengeführte, bäuerliche Landwirtschaft zu Grabe. Deshalb die Mahn-Kreuze. Ja, das Symbol ist angreifbar, das war uns Agrarbloggern klar. Manch einer wird uns wieder Jammern vorwerfen, Manch einem wird es wie ein verzweifelter Hilfeschrei vorkommen und vielleicht ist es das auch. Wir Landwirte „irren uns nach vorne“ (*auch wieder eine Aussage meines Demeter-Freundes*). Seit dem Beginn von Ackerbau und Viehzucht haben wir uns den immer wieder neuen Problemen gestellt und Lösungen gefunden. Wir befinden uns in einer permanenten Agrarwende. Wenn jetzt Klima- und Artenschutz eine größere Rolle spielen soll als die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, wenn jetzt die Moore, die unsere Vorfahren trockengelegt und damit für den Menschen nutzbar gemacht haben, wieder vernässt werden sollen, wenn die Wälder, die Generationen vor uns zur Gewinnung von Wiesen und Äckern gerodet haben, wieder aufgeforstet werden sollen, so ist das machbar. Wir können auch Hecken anlegen, noch mehr Blühstreifen säen, auf jegliche Art von Pflanzenschutz verzichten und weniger düngen. All das können wir! 100% Bio-Landwirtschaft ist möglich, aber es hat Folgen. Vor allem für unsere Bürger und Verbraucher. Für uns Landwirte reicht es allemal.

Es ist nicht tragisch, wenn der Berliner Flughafen ein paar Jahre später fertig wird und etwas mehr gekostet hat. Stuttgart hätte auch auf einen Tiefbahnhof verzichten können. Ja, die Elbphilharmonie ist schön. Wir alle können aber ohne diese oder andere Projekte weiterleben. Wenn ihr, liebe Mitbürger aber wollt,

dass wesentliche Lebensmittel auch in Zukunft noch aus Deutschland kommen, müsst ihr uns helfen. Alleine schaffen wir das nicht.

„Es ist ein Fehler, nichts zu tun, weil man nur wenig tun kann. Tu was Du kannst“

Und an die vielen Bauern im Land, die dabei sind, den Mut zu verlieren. erinnert euch an F.W. Raiffeisen

„Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele“

Die „Graswurzler“